

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 74 (1997)
Heft: 10

Artikel: An der Stätte der Geburt des Herrn : die Geburtsgrötte in Bethlehem
Autor: Sexauer, Leonhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1030410>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An der Stätte der Geburt des Herrn

Die Geburtsgrötte in Bethlehem

Br. Leonhard Sexauer

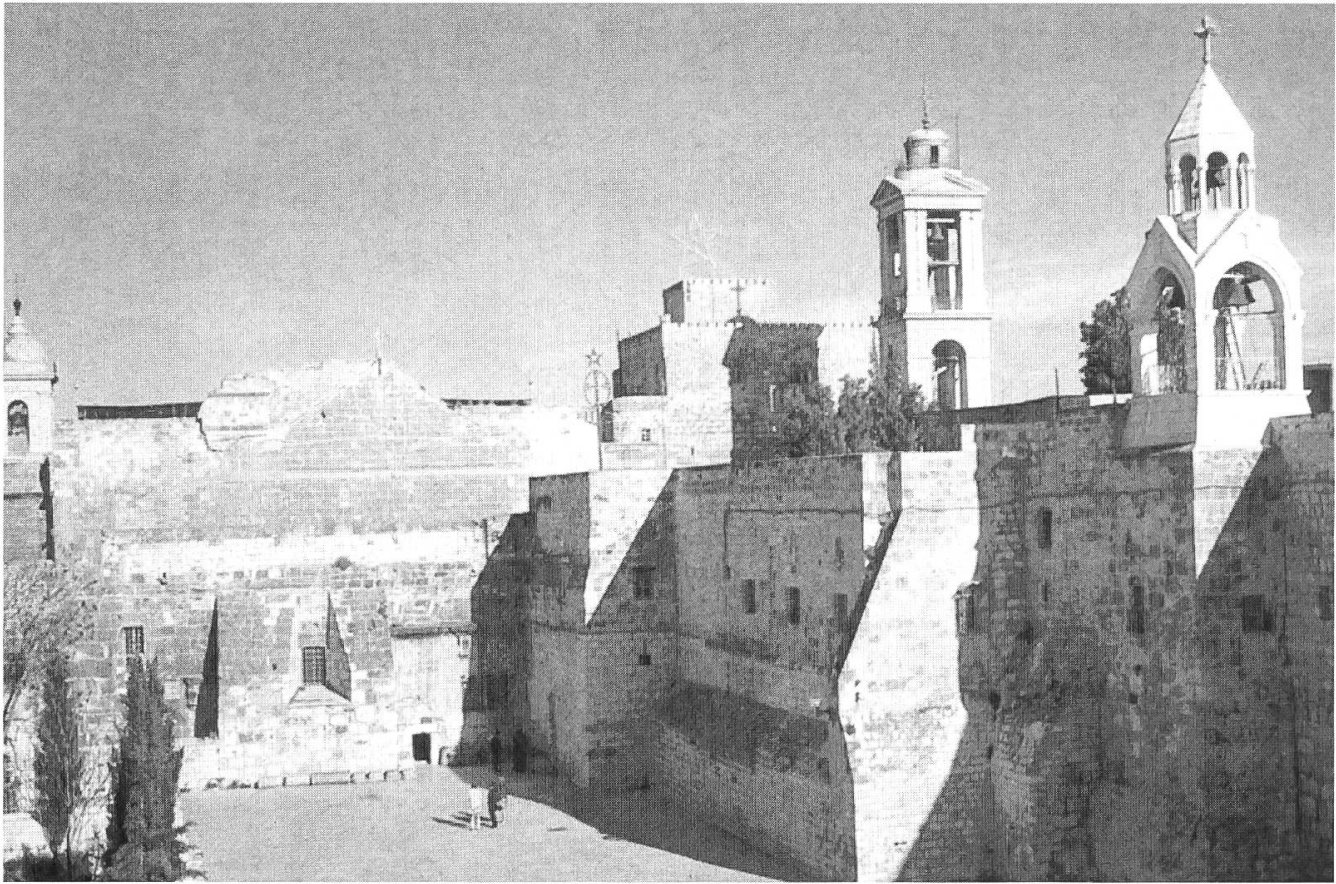
Stall oder Grotte?

Im Westen hat es sich in der Volksfrömmigkeit und in der Kunst weitgehend durchgesetzt, Jesus in einem Stall zur Welt kommen zu lassen, weil sich damit natürlich wunderbar die Futterkrippe verbinden lässt, in die hinein Maria und Josef nach dem Lukasevangelium ihr Kind legten (Lk 2, 7). Ein apokryphes, nicht-biblisches Kindheitsevangelium aus dem 7. oder 8. Jahrhundert (das sog. «Pseudo-Evangelium des Matthäus») berichtet dann von einem Stall und erwähnt auch erstmals, dass bei der Krippe ein Ochs und ein Esel standen. Anders im Osten: Die Weihnachtsikonen der orthodoxen Kirche zeigen die Geburt Jesu in einer Grotte, in die sich von oben herab ein Strahl göttlichen Lichtes senkt. Welche Version ist nun die richtige? Wir wissen es nicht, denn die Evangelien berichten uns weder etwas von einem Stall noch von einer Grotte. Die Grotte ist aber zweifelsfrei die bei weitem ältere Version. Wer nach Bethlehem kommt, der sieht, dass hier die lokale Tradition mit jener des Ostens übereinstimmt: Den Pilgern wird hier seit alter Zeit eine Grotte gezeigt, wo der Erlöser geboren sein soll.

Als Pilger in der Geburtsgrötte

Wer zum ersten Mal nach Bethlehem kommt und in der Geburtskirche zur Grotte hinuntersteigt, der tut dies aller Wahrscheinlichkeit

nach als Mitglied einer Pilgergruppe. Mit frommer Erwartung betritt man als Pilgerin oder Pilger die altherwürdige Basilika, merkt aber spätestens nach dem Hinabsteigen in die Grotte, dass noch viel mehr Leute diesen heiligen Ort aufsuchen und dabei nicht selten Lärm und Unruhe verbreiten. In einer zu manchen Zeiten langen und drängelnden Warteschlange nähert man sich langsam dem heiligen Ort, wo sich jeder zweite Pilger fotografisch ablichten lässt, wie er jenen silbernen Stern am Boden berührt, der die Stelle der Geburt Jesu unter einem kleinen Altar kennzeichnet. Wer auf diesen Umtrieb nicht eingestellt ist, den wird am heiligen Ort zunächst ein Gefühl von Enttäuschung und Trauer befallen. Ein nie versiegender Lärmpegel bestimmt die akustische Atmosphäre; als optischer Eindruck prägt sich vor allem das Blitzlicht-Gewitter ein, schwarzgekleidete Geistliche unterschiedlichster Konfession geben mit ihrem lauten Organ noch letzte Erklärungen zum Ort und verkünden noch den Treffpunkt zum Mittagessen, und sogar manche Ordensfrauen versuchen, jeden Moment und jeden Winkel in dieser heiligen Grotte mit der Videokamera aufzunehmen. Sollte man da nicht am besten Reissaus nehmen und dem lieben Jesuskind wünschen, dass es doch an einem anderen, an einem würdigeren Ort zur Welt gekommen wäre? Und doch, gerade das macht die Erzählung von der Geburt Jesu aus, die man bei uns an Weihnachten auch überall mit Krippenfiguren darstellt: Der menschengewordene Gottessohn musste an einem denkbar unwürdigen Ort zur Welt kommen, «weil in der Herberge kein Platz für sie war» (Lk 2, 7).



Die Geburtskirche in Bethlehem. Wer eintritt, muss sich durch die kleine Pforte bücken!

Das Höhlensystem

Den Pilgern wird in der Geburtsgrotte nicht nur die Stelle gezeigt, an der die Jungfrau Maria Jesus geboren hat, sondern auch die Krippe, in die hinein Jesus gelegt wurde. Sie befindet sich in einer Nische rechts vom silbernen Stern. Es handelt sich dabei nicht um eine Holzkrippe, wie man sie in unseren Breiten kennt und wie sie auf unseren Krippendarstellungen gewöhnlich zu sehen ist, sondern um eine in den felsigen Boden gemauerte Krippe, die zwar kaum aus der Zeit Jesu stammt, aber sehr wohl den örtlichen Gegebenheiten entspricht, wie sie Maria und Josef angetroffen haben könnten.

Unter der Geburtskirche befindet sich nicht nur diese eine Grotte. Ein ganzes System von Höhlen schliesst sich der vielbesuchten Geburtsgrotte an. In die verschiedenen Höhlen hat die christliche Tradition im Laufe der Zeit je eigene Traditionen der Kindheitsgeschichte Jesu verlegt. In einer Grotte gedenkt man des Traumes, der Josef veranlasst hat, aus Sorge

um das Kind mit Maria und Jesus nach Ägypten zu fliehen (vgl. Mt 2, 13). Weil man in einer Nebenhöhle Gräber gefunden hat, glaubte man auch, dass die «unschuldigen Kinder» (vgl. Mt 2, 16–18) hier begraben seien. Hier unten befinden sich auch Stätten der Erinnerung an das Wirken des heiligen Hieronymus, der lange Jahre in Bethlehem verbracht, hier viele Klöster gegründet und nicht zuletzt die mehr als eineinhalb Jahrtausende lang massgebliche lateinische Bibelübersetzung (Vulgata) geschaffen hat. Um das Jahr 420 starb Hieronymus hier, und sein Grab ist im Höhlensystem unter der Geburtskirche zu sehen (allerdings seit dem 13. Jahrhundert leer).

Geschichte der Grotte

Ob Jesus wirklich genau hier in der Geburtsgrotte geboren wurde, diese Frage spielt für unseren christlichen Glauben natürlich keine herausragende Rolle, so dass man an dieser frommen Überlieferung auch zweifeln darf



Der Silberstern in der Geburtsgrötte zu Bethlehem, wo ständig Öllampen brennen.

und trotzdem ein guter Christ sein kann. Allerdings sollte man keinesfalls mit Verachtung auf diese alte Überlieferung schauen. Denn schon um 150 n. Chr. wird von der Geburt Jesu in einer Grotte erzählt. Man kann diesen Hinweis auf die Grotte als legendenhafte Ausschmückung der Geburtserzählungen verstehen, muss aber davon ausgehen, dass solchen schriftlichen Zeugnissen schon eine Zeit der mündlichen Überlieferung vorausgeht, so dass das Motiv der Höhlengeburt in jedem Fall eine sehr, sehr alte Tradition aus einer Zeit ist, in der die Spätschriften des Neuen Testaments vielleicht noch gar nicht niedergeschrieben waren. In und um Bethlehem gibt es eine ganze Menge von Höhlen, die wohl in biblischer Zeit oft als Unterstand für die Hirten und für das Vieh dienten, so dass eine Verbindung mit der Krippe im Lukasevangelium durchaus sinnvoll erscheint.

Vermutlich hat sich dann schon bald diese Tradition an eine bestimmte Höhle geheftet, nämlich an jene, die uns noch heute zeigt

wird. Kaiserin Helena veranlasste nach ihrem Besuch im Heiligen Land (324) bei ihrem Sohn, dem Kaiser Konstantin, den Bau einer stattlichen Basilika über der längst zur vielbesuchten Wallfahrtsstätte gewordenen Geburtshöhle. Die heutige Basilika stammt noch aus der Zeit zwischen 500 und 550 n. Chr., und bis heute ist die Grotte ihr religiöser und architektonischer Mittelpunkt.

Wie kann man da beten?

Während meines Studienjahres in Jerusalem durfte ich die Geburtsgrötte oft besuchen, denn sie liegt ja nur etwa acht Kilometer von der Jerusalemer Altstadt entfernt. Jedem Bethlehempilger, der sich – vom touristischen Rummel abgestossen – fragt, wie man hier überhaupt beten kann, möchte ich aus eigener Erfahrung sagen: Man kann die Grotten von Bethlehem durchaus als bethaften Ort erleben. Wer es sich einrichten kann, der kann für den Besuch eine Tageszeit wählen, zu der die Geburtsgrötte nicht so überlaufen ist, wie

etwa die Mittagszeit, wenn die Reisegruppen beim Mittagessen sind, oder relativ früh am Morgen oder am frühen Abend, bevor die Kirche schliesst.

Einen besonderen Reiz hat es natürlich für den gläubigen Christen, an den heiligen Stätten die Liturgie mitzufeiern, zumal sich hier ja immer Christen aus aller Welt versammeln und man nie allein ist. Das muss ja keineswegs an Weihnachten selber sein, denn schliesslich ist in Bethlehem immer Weihnachten. Die berühmte Pilgerin Etheria, die um 400 das Heilige Land besuchte und einen ausführlichen Pilgerbericht verfasst hat, hat hier die Liturgie von Christi Himmelfahrt mitgefeiert. Den heiligen Ort als Ort des Gottesdienstes zu erleben, das macht ihn eigentlich erst richtig lebendig. Gottesdienstzeiten kann man allerdings sehr leicht in Erfahrung bringen im Christian Information Center in Jerusalem (am Jaffa-Tor).

Wer die Stille und das Gebet sucht, der sollte die anderen, oben erwähnten Grotten des Höhlensystems besuchen, deren separater Zugang von der angrenzenden katholischen Katharinenkirche her zu finden ist. Diese anderen Höhlen, von denen schon die Rede war, werden von vielen Gruppen gar nicht erst besucht. Wer ein bisschen Geduld hat, der findet dort sicher ein ruhiges Plätzchen und ein paar Minuten Ruhe. Oder er trifft dort eine Gruppe, die gemeinsam betet und Weihnachtslieder singt. Und wenn die hinterste Kapelle sich dann zwischendurch ganz leert und die letzten Schritte in der Ferne verhallen, dann kann man es getrost und ungeniert wagen, selbst leise ein frommes Weihnachtslied anzustimmen und dabei zu horchen, wie es

von den Gewölben in den Höhlen direkt neben der Geburtsgrotte angenehm und harmonisch widerhallt.

Wem dies aber nicht vergönnt ist, weil er in der Pilgergruppe natürlich immer auch einem gewissen Gruppenzwang unterliegt, wer in der Warteschlange steht, um in die Geburtsgrotte zu gelangen, und wer eigentlich eine Atmosphäre des Gebetes an diesem Gnadenort erwartet oder erwünscht hätte, dem hilft vielleicht beim Berühren des silbernen Sternes am Boden der Gedanke, dass hier so viele tausend Stimmen und Gebete an unseren Erlöser Jesus Christus gerichtet werden und nicht unerhört verklingen, dass also dieser Ort, wenn auch in anderer Weise als wir uns das vorgestellt haben, ein wahrer Ort des Gebetes ist. Selbst wenn man Zweifel hat, ob das wirklich der Ort der Geburt Jesu Christi sein kann: Die Gebete der vielen geben dem Ort jenen inneren Glanz, den das Blitzlicht der Kameras und der Lärm der Touristen dem Ort nicht mehr nehmen können.

Kurhaus Kreuz, Mariastein

10 Einzelzimmer, 14 Doppelzimmer, alle mit Dusche/WC, Telefon und Radio.
Lift, schöne Parkanlagen, Tagungsräume.
Einzelgäste und Gruppen, Ferien,
Besinnung, Tagungen, Seminare.

Leitung: Erlenbader Franziskanerinnen

Telefon 061 / 731 15 75
Telefax 061 / 731 28 92